

(vgl. meine Anzeige N. Arch. 35, 651 n. 375) beabsichtigte Herzberg-Fränkell eine darstellende Arbeit in Buchform folgen zu lassen, wurde aber mitten in der Arbeit vom Tode überrascht (vgl. den Nachruf N. Arch. 39, 535). Die Redaktion der Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung erfüllt jetzt die Pietätspflicht, diese 'Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Niederaltaich', soweit sie fertig gestellt war (erster und Anfänge des zweiten Teils) aus dem Nachlass zu veröffentlichen (Ergänzungsband 10, S. 1—235). M. T.

194. In den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse 1916, 8. Abhandlung, hat Fr. Meinecke aus dem Nachlass von Alfred Dove 'Studien zur Vorgeschichte des deutschen Volksnamens' herausgegeben, die zwischen 1885 und 1891 entstanden, einen 'Einblick in die verborgen gehaltene Werkstätte einer stillen, entsagenden, aber höchst intensiven Forschungsarbeit' gestatten, aus der Doves feinsinnige Festrede über 'den Wiedereintritt des nationalen Prinzips in die Weltgeschichte' und seine 'Bemerkungen zur Geschichte des deutschen Volksnamens' und 'das älteste Zeugnis für den Namen Deutsche' hervorgegangen sind. Die neuen 'Studien' bilden gleichsam deren rückwärtige Fortsetzung. Von dem adverbialen *thiudiskô* (= *ἔθνικῶς*) des Ulfilas ausgehend sucht D. den Volksbegriff der Wanderzeit möglichst genau zu bestimmen; er verwirft gegen Jakob Grimm die Annahme eines gotischen Eigenschaftswortes *thiudisks* = 'volkstümlich', 'national' als Stammwortes des 'deutschen' Volksnamens. Um dann den Anschluss an das erste literarische Auftreten der Bezeichnung *theodisca lingua* (in dem Bericht der Fränkischen Reichsannalen über Tassilos Verurteilung zu Ingelheim 788) zu finden, geht er auf 'die allgemeine Entwicklung der nationalen Idee im Abendlande vom 5. bis 9. Jh. mit stetem Hinblick auf den Sprachgebrauch' ein; doch bricht das Manuskript bereits bei dem Uebergange zur Merowingerzeit ab. Wenn diese Ausführungen auch nicht selten Zweifel oder geradezu Widerspruch hervorrufen und von D. selber vielleicht jetzt nicht mehr unverändert veröffentlicht wären, bieten sie doch, wie alles, was aus seiner Feder geflossen ist, manche Anregung auf einem Gebiet, das heute nicht eben an der breiten Heerstrasse der Forschung liegt.

A. H.